

Warum Kulturpfade...

Im Gegensatz zu den Kulturschätzen in der Kölner Innenstadt sind die vielen Reichtümer in den Vororten Kölns nur wenig bekannt und selten besucht. Dabei verdient es eine große Anzahl von archäologisch, historisch, kunsthistorisch und landschaftlich wert- und reizvollen Objekten, mehr publik zu werden. Denn sie sind geeignet, die Kenntnisse der Bürger über Entwicklung und Bestand der Außenbezirke Kölns zu erweitern und allgemein für kulturelle Werte zu begeistern.

Um diese lehrreichen Stätten und Objekte systematisch und erholungsreich aufsuchen zu können, hat die Stadt Köln Kulturpfade ausgearbeitet, deren Routen so angelegt sind, daß sie in Ruhe und Muße zu Fuß oder per Fahrrad verfolgt werden können. Die einzelnen Kulturdokumente unterwegs sind durch besondere Tafeln gekennzeichnet und werden in diesem Begleitheft in nummerierter Reihenfolge vorgestellt. Aus den Karten sind die einzelnen Routenverläufe mit den jeweiligen Kulturstationen ersichtlich. Einmal unterwegs, wird der Bürger auch jene charakteristischen Merkmale des jeweiligen Stadtteils entdecken, die in dieser Stadt nicht erwähnt werden können.

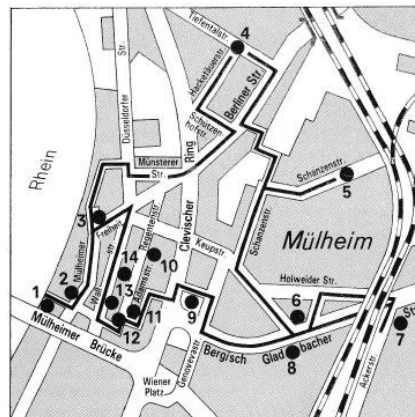
So wächst Vertrautheit und Liebe zur Stadt auch in ihren bezirklichen Denk- und Merkmalen. Die Bürger auf das Erlebnis dieser Begegnungen neugierig zu machen und ihnen zu helfen, die Vielfalt von Natur und Kultur zu entdecken und zu erschließen, das ist das Ziel der hier vorgeschlagenen Erkundungsfahrten durch das „größere Köln“.

Hiltrud Kier

Herausgeber: **Stadt Köln** Der Oberstadtdirektor
 Presse + Informationsamt in Verbindung
 mit dem Stadtkonservator
 Text: Dr. Henriette Maynen
 Foto: Celia Körber-Leupold
 Satz: Amt für Statistik und Einwohnerwesen
 Druck: Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Köln
 5000/87/41

Mülheim

1 **Clemenskirche** – 2 barocke Bürgerbauten – 3 **Stadtbrunnen Mülheimia** – 4 **Mülheimer Stadterweiterung mit St. Antoniuskirche** – 5 **Industriebauten** – 6 **Zehnt- und Keupstraße** – 7 **Hahnenburg** – 8 **evangelischer Friedhof** – 9 **Genovevabrunnen** – 10 **Lutherkirche** – 11 **Liebfrauenkirche** – 12 **Bärenhof** – 13 **Friedenskirche** – 14 **Stadtmauer**



Im Schatten der Mülheimer Brücke liegt der alte Ortskern Mülheim. Die einst das Rheinufer beherrschende Clemenskirche sowie die in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft auf der Kaimauer stehende Johann-von-Nepomuk-Statue galten früher dem Schiffer als Wahrzeichen Mülheims.

1 Die **Clemenskirche** wurde im 12. Jahrhundert gegründet. Von der romanischen Saalkirche haben sich Bauteile in dem hallenartigen Erweiterungsbau aus den Jahrzehnten um 1700 erhalten. Aus dieser Zeit stammen die Schweifgiebel über den Seitenschiffen, der Chorturm mit Haube und Laterne und die nach 1945 nicht wieder aufgebaute West-Vorhalle.

Mülheim



Ehemaliges Pfarrhaus neben der Clemenskirche, Mülheim

2 Palaisartige barocke **Bürgerbauten** im Mülheimer Altstadtbereich an der Mülheimer Freiheit und der Krahenstraße haben heute im übrigen Kölner Stadtgebiet keine Parallelen; sie sind Zeugen der einst wohlhabenden bergischen Stadt. Namhafte Architekten wie Georg Leydel und Hubert Bongartz entwarfen diese Wohnbauten, deren äußere Gestalt gemeinsame Grundzüge prägen: zweigeschossige breitgelagerte Putzbauten, Werksteingliederung und Mansarddächer.



Stadtbrunnen „Mülheimia“, Mülheim

3 Zwei **Pferdeköpfe** als Fassadenschmuck weisen auf die einstige Nutzung des Hauses Krahenstraße 1 als Straßenbahnhof der Pferdebahn hin. Die ehemalige Toreinfahrt ist durch eine Verglasung der Torzone beibehalten.

Stadtbrunnen Mülheimia. Dreischalenbrunnen. 1884 vom Bildhauer Wilhelm Albermann entworfen. Geschenk des Verschönerungsvereins Mülheim und des Geheimen

Baurates Hermann Pflaume. Anstelle einer ehemaligen städtischen Pumpe aufgestellt. Die personifizierte Stadt Mülheim (Mülheimia) auf einem Säulenbündel. Drei mittelalterlich gekleidete Knaben als Symbol für Mülheims Wirtschaftszweige: Handel, Industrie und Landwirtschaft.

4 Die Straßen der Mülheimer Stadterweiterung wie die Regentenstraße haben wenig von ihrer alten Bausubstanz erhalten. Lediglich die Münsterer Straße vermittelt noch etwas von dem früheren gründerzeitlich geprägten Straßeneindruck mit den hier relativ reichen Hausfassaden.



Gründerzeitliche Mietshäuser in Mülheim

den. Um so mehr überrascht die dichte, nahezu vollkommen erhaltene Bebauung an der **Schützenhofstraße**, **Von-Sparr-Straße**, **Tiefenthalstraße**, **Hacketäuerstraße** sowie dem anliegenden Teilstück der Berliner Straße aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Umfangreiche Stuckdekorationen mit einem Formenrepertoire aus vergangenen Stilepochen und dem Jugendstil, gelegentlich vorkommende Giebelaufbauten, allerdings ohne jegliche Vorbauten, kennzeichnen diese viergeschossige Mietwohnbebauung.

Die **St. Antoniuskirche** verleiht diesem Viertel eine eigenwillige individuelle Note. Der schlichte neugotische Bau entstand 1904-1906 und 1916-1921 nach dem Entwurf von Heinrich Renard. Mit den zahlreichen, die Dachzone gliedernden Türmchen harmonisieren die neuen Eingangspavillons von 1968 an der Südfassade.

Tour 1

Tour 1

Mülheim

5 Die Firma **Felten & Guillaume** ließ sich im Jahre 1874 am Rande Mülheims nieder, da ihr im Altstadtgebiet Kölns keine Ausdehnungsmöglichkeiten mehr gegeben waren. Die zahlreichen Fabrikbauten im Umkreis der Schanzenstraße aus den ersten Jahren nach der Niederlassung bis etwa zum Ersten Weltkrieg zeugen vom ungeheuren Wachstum der Firma an diesem neuen Standort. Die Werkbauten in Backstein geben eine typische Auswahl der Industriearchitektur aus der Zeit, in der Pflaster, Rundbogenfriese und sonstige plastische Gliederungselemente als funktionslose Zutaten die Bauten schmückten. Das ehemalige Gaswerk der Stadt Mülheim an der Schanzenstraße mit seinem unterschiedlichen Zierrat wie Zinnen, Rundfenster, einem mit welscher Haube bekrönten Turm u. desgl. m. bildet hier den Höhepunkt der architektonischen Ausgestaltung von Industriebauten.



Ehemaliges Gaswerk, Mülheim

6 Wohnbauten an der **Zehnt- und Keupstraße**. Von der Firma Felten & Guillaume für ihre Arbeiter und Angeestellten errichtete dreigeschossige Mietstockwerkbauten und zweieinhalbgeschossige Eigenheime mit je drei Achsen. Schlichte Backsteinbauten mit Flachbogenfenstern aus dem Jahre 1880. Beispielhafte Wohnungsfürsorge. Bebauung mit Gartenland ohne Hinterbauten; Eigenheime mit Vorgärten.

7 Die Villa **Hahnenburg**, im Jahre 1872 vom Brauereibesitzer Hahn neben seinem Betrieb errichtet, ist mit dem umgebenden Park das Beispiel eines großzügig ge-



Hahnenburg, Mülheim

stalteten Fabrikantensitzes. Das herrschaftliche Gebäude sollte sich damals in Grundriß- und Fassadengestaltung von der üblichen Kölner Bebauung abheben: Berliner Bauten dienten als Vorbild. Die dem Schloßbau nachempfundene Grundrißgestaltung mit den beiden seitlich vorgezogenen Gebäudepartien, dem zurückgesetzten Mitteltrakt mit Eingang, vorgelagerter Loggia und Balkon sowie die noble, spätklassizistische Formsprache besitzen heute in Köln Seltenheitswert.

8 An die Protestanten in der einstigen Stadt Mülheim erinnert der **evangelische Friedhof** an der Bergisch-Gladbacher Straße. Die ersten Gräber wurden bereits um 1620 belegt. Entlang der Friedhofsmauer fanden zahlreiche historisch und künstlerisch wertvolle Grabdenkmäler eine neue Aufstellung.

9 Den **Genovevabrunnen** am Clevischen Ring schuf E. Hertel um 1912. Familie Martin stiftete diesen schmucken Brunnen, bei dem bronzene Figuren auf dem gestuften polygonalen Steinpostament inmitten einer steinernen, gerundeten Brunnenschale stehen. Dargestellt ist Genoveva von Brabant, die im 8. Jahrhundert lebte, der Legende nach von ihrem Mann des Ehebruchs bezichtigt und deshalb im Wald ausgesetzt wurde. Nach sechs Jahren wurde ihre Unschuld erkannt. Gleich einer Schutzmantelmadonna umfängt die notdürftig gekleidete Genoveva mit ihrem langen, herunterwallenden Haar

Mülheim

und den ausgebreiteten Armen eine Hirschkuh, die ihr der Legende nach während ihrer Verbannung Milch als Nahrung spendete. Die Hirschkuh wiederum wendet sich dem zu Füßen Genovevas sitzenden, nach ihrer Verstoßung geborenen Sohne „Schmerzenseich“ zu. Der Brunnen war namensgebend für die Genovevastraße.

10 Von der **Lutherkirche**, 1893-1895 von E. Schreiter und B. Below erbaut, konnte nur der Westturm erhalten werden – allerdings ohne die ehemals reichgliederte Haube. Der im Stil der „Deutschen Renaissance“ (Stil der Lutherzeit) gestaltete Turm ist mit dem Farbkord Grün-Rot seiner Natursteinverkleidung ein wesentlicher Akzent des Mülheimer Stadtbildes. Die Kirchengemeinde nutzt seit 1949 die Notkirche an der Adamstraße in der Achse des Kirchturms, einen schlichten Saalbau aus Holzbindern, Ziegelwänden und einem umlaufenden Lichtband, entworfen von Otto Bartning. Mit dieser serienmäßig hergestellten Konstruktion konnte in der Nachkriegszeit an vielen Orten die Raumnot der Pfarrgemeinden behoben werden.

11 Die **Liebfrauenkirche** wurde 1857-1864 nach Plänen des Kölner Dombaumeisters Zwirner als neugotische Backstein-Basilika erbaut. 1953-1955 ersetzte Rudolf Schwarz den zerstörten Ostteil (Querschiff und Chor) durch den hallenartigen, lichten Chorbau mit schlanken Betonstützen, vergoldeten Stahlträgern und Faltdache. Die Fensterbänder schuf Anton Wendling 1958. Der Turm erhielt 1965 den schlanken Helm mit Eckspitzen und Krone (Entwurf: Maria Schwarz).

12 Buchheimer Straße 29: **Bärenhof**, im Auftrag von Joseph Zacharias Bertoldi 1780 erbaut. Das zweigeschossige Herrenhaus wurde früher beiderseits von Einfahrten flankiert. Zusammen mit den rückwärtigen Wirtschaftsgebäuden bestand hier eine für den Kölner Raum typische geschlossene Hofanlage. Am Bau des vornehmen Wohnhauses beteiligten sich vermutlich Handwerker, die auch am Schloß in Benrath mitgewirkt hatten. Den Namen Bärenhof leitete Bertoldi in volkstümlicher Art von seinem Namen her. Er setzte den Bären auch in sein Wappen, welches er im Giebelfeld abbilden ließ. Sein Portrait erscheint im Balkongitter.

13 Die **Friedenskirche**, 1784 von Wilhelm Hellwig erbaut, ist Nachfolgerin der zuvor durch hohen Eisgang zerstörten ältesten evangelischen Kirche Mülheims. Die barocke Einrichtung wurde 1944 zerstört. Einfacher Zentralbau auf Kreis- und Kreuzgrundriß. Turmbau 1845-1848 vom Kölner Dombaumeister Zwirner (Notdach).

14 Als einziger Rest der ehemaligen **Stadtmauer** Mülheims überdauerte das Tor zur Ratsstraße an der Wallstraße. Ansonsten weist der Name der Wallstraße auf die ehemalige Befestigung hin, deren Verlauf dieser Straßenzug bis heute noch genau nachzeichnet.

